

Rede von Hans Eichel, Bundesminister der Finanzen, anlässlich der Vorstellung und Übergabe des Sonderpostwertzeichens und der Gedenkmünze „50. Jahrestag des Volksaufstands am 17. Juni 1953“, am 5. Juni 2003 im Schloss Bellevue Berlin

Sehr geehrter Bundespräsident Rau, sehr geehrter Herr Eppelmann, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Der „17. Juni 1953“ ist ein Datum der deutschen Geschichte, dem wir Demokraten besonders verpflichtet sind. Er gemahnt uns, dass Freiheit nicht selbstverständlich ist. Nur durch stetiges Engagement können wir sie für die Zukunft sichern.

Ereignisse des 17. Juni

Was war geschehen? Die Führung der DDR hatte ab 1952 den „Aufbau des Sozialismus“ beschleunigt. Dies hatte zu aufgestautem Unwillen in allen Teilen der Bevölkerung geführt. Am 5. März 1953 starb der sowjetische Diktator Stalin. Ihm folgte die Troika aus Malenkov, Molotow und Berija. Der zukünftige Kurs der Politik war noch nicht abgeklärt. Die neue Troika empfand dabei die Lage in der DDR als äußerst unbefriedigend, sowohl in wirtschaftlicher als auch in politischer Sicht. Dadurch wurde die Position von Walter Ulbricht gefährdet. Es gab Pläne, ihn zu ersetzen, die erst nach dem 17. Juni fallen gelassen wurden. Unter diesem sowjetischen Druck proklamierte das Politbüro der SED den „Neuen Kurs“. Dazu sollte die Förderung der Konsumgüterproduktion anstelle der Schwerindustrie gehören. Nicht korrigiert wurden aber die vorher angehobenen Arbeitsnormen.

Die Ende Mai 1953 vom Ministerrat angeordnete allgemeine Erhöhung der Normen hatte erhebliche Unruhe ausgelöst und die bereits starke Fluchtbewegung aus der DDR noch verstärkt. Am 16. Juni 1953 begannen die Bauarbeiter in der Ostberliner Stalinallee zu demonstrieren und zu streiken. Lohnkürzungen, weil ihre Löhne nach den neuen Normen berechnet wurden, wollten sie nicht hinnehmen. Und das Streikrecht war ja in der Verfassung der DDR garantiert.

Die Streiks, Demonstrationen und Unruhen griffen auf über 560 Städte und Ortschaften über. Obwohl die SED die Normerhöhungen noch schnell am 16. Juni korrigierte, weiteten sich die Proteste am 17. Juni zum Generalstreik und schließlich zum Volksaufstand aus. Es waren die Zentren der politischen Arbeiterbewegung der Weimarer Republik, die auch jetzt zu Unruheherden wurden: Unter anderem Berlin, Halle, Leipzig, Dresden, Magdeburg.

Zunächst wurden ökonomische Zugeständnisse gefordert. Später überwogen politische Forderungen. Der Rücktritt der Regierung und Freiheit den politischen Gefangenen sowie nationale Einheit und freie Wahlen gehörten zu den zentralen Forderungen. In manchen Städten übernahmen Arbeiterkomitees zeitweilig die Macht.

Die SED-Führung war der Lage nicht gewachsen. Sowjetische Truppen griffen ein. Der Volksaufstand wurde blutig niedergeschlagen. Die Zahl der Todesopfer dürfte deutlich über 50 gelegen haben, als Zahl der zu langjährigen Haftstrafen Verurteilten wurden rund 1.400 festgestellt.

Bedeutung des Aufstandes

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

Was bleibt? Im Juni 1953 ist die Bevölkerung der DDR für Freiheit, Demokratie, Gerechtigkeit und die Selbstbestimmung des deutschen Volkes aufgestanden. Nur durch sowjetische Panzer konnte das SED-Regime überleben. Das Motiv der Sondermünze, auf der Panzerketten über die Forderungen der Demonstranten hinweg rollen, veranschaulicht dies sehr überzeugend.

Der Aufstand konnte in der weltpolitischen Lage 1953 nicht erfolgreich sein, wenn Erfolg den Sturz der Regierung meinte. Das berühmte Fotomotiv der Sondermarke, in dem Steine gegen Panzer geworfen werden, verdeutlicht die Machtverhältnisse. Der 17. Juni zeigte aber vor aller Welt, dass die Fackel der Freiheit weiter brennt. Der Totalitarismus in Deutschland, faschistischer wie kommunistischer Prägung, konnte den Wunsch nach Demokratie nicht zerstören.

Es ist deshalb auch ein überzeugendes Symbol, dass die „Straße des 17. Juni“ in Berlin zum „Platz des 18. März“ vor dem Brandenburger Tor führt. Dies erinnert an die Revolution 1848 und zeigt so eine Kontinuität des demokratischen Gedankens in Deutschlands auf, die im Ausland angesichts der nationalsozialistischen Barbarei lange nicht gesehen werden konnte. Diese Daten zeigen, dass Deutsche bereit waren, für Freiheit und Demokratie mutig einzutreten.

Europäische Einbindung

Meine Damen und Herren,

der 17. Juni 1953 ist aber nicht nur ein Datum der deutschen Geschichte. Er reiht sich ein in eine Kette von Manifestationen des Freiheitswillens in Mittel- und Osteuropa, die schließlich in die Überwindung der Diktaturen ab 1989 mündete.

Auf die Unruhen in Berlin und über 560 Orten in der DDR 1953 folgten Ungarn und Polen 1956, die CSSR 1968, Polen 1970 und wieder ab 1980, um nur die wichtigsten Ereignisse zu nennen.

Die Freiheit konnte nicht ein Volk allein gegen andere gewinnen, sondern sie konnte nur zusammen gewonnen werden. Deshalb ist es für mich auch so wichtig, dass auf die Überwindung der Teilung Deutschlands die Überwindung der Teilung Europas folgt. Der Mai 2004 wird mit der Aufnahme wichtiger mittel- und osteuropäischer Staaten ein wichtiger Schritt auf diesem Weg sein, den ich aus vollem Herzen unterstütze.

Das Licht der Freiheit war aber nicht nur in den großen Ereignissen präsent. Gerade auch die Kreise der Dissidenten reichten es weiter. Nicht immer als lodernde Fackel, aber gerade als Kerze vor allem im kirchlichen Raum war es auch stets in der DDR lebendig.

Sehr verehrter Herr Eppelmann, Ihr Lebensweg ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür.

Arbeiter gegen „Arbeiterpartei“

Warum blieb nun der 17. Juni für die DDR das stete Menetekel ihres unvermeidbaren Untergangs? Die SED - eine Partei, die vorgab, im Interesse der Arbeiterklasse zu regieren - wurde mit einem Aufstand der Arbeiter konfrontiert. Es wurde für alle offensichtlich, dies ist nicht die Diktatur des Proletariats, sondern eine Diktatur einer kleinen Minderheit über das Proletariat.

Gerade deshalb wurde der Widerstand von den Machthabern als „faschistischer Putsch“ verunglimpft. Für die Machelite blieb das Wissen der mangelnden Unterstützung durch die

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

Bevölkerung stets präsent. So fragte der DDR- Minister für Staatssicherheit, Erich Mielke, noch am 31. August 1989 seine Untergebenen: „Ist es so, dass morgen der 17. Juni ausbricht?“

Aber nicht der 17. Juni brach 1989 aus, sondern die DDR zusammen.

Bertolt Brecht hat in seinem bekannten Gedicht „Die Lösung“ den nie wieder gut zumachenden Verlust an Legitimität der DDR aufgrund des 17. Juni verdeutlicht:

„Nach dem Aufstand des 17. Juni ließ der Sekretär des Schriftstellerverbands In der Stalinallee Flugblätter verteilen Auf denen zu lesen war, dass das Volk Das Vertrauen der Regierung verscherzt habe Und es nur durch verdoppelte Arbeit Zurückerobern könne. Wäre es da nicht doch einfacher, die Regierung löste das Volk auf und Wählte ein anderes?“

Übergabe der Alben

Sehr verehrte Damen und Herren, mir ist es eine große Ehre die Ersttagsdrucke zu übergeben im roten Album an Herrn Bundespräsidenten Johannes Rau, Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, und im grünen Album an Herrn Rainer Eppelmann, Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Aufarbeitung der SED-Diktatur“, Abgeordneter des Deutschen Bundestages.

[Quelle: <http://www.bundesfinanzministerium.de>]

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---